

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 161 (1995)
Heft: 7-8

Artikel: Aspekte von Armee-Einsätzen unterhalb der Kriegsschwelle : Vorschau auf die neue Publikation der VSN
Autor: Meier, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aspekte von Armee-Einsätzen unterhalb der Kriegsschwelle

Vorschau auf die neue Publikation der VSN*

Bei Begriffen wie «Armee-Einsatz unterhalb der Kriegsschwelle», «Subsidiaritätsprinzip», «Einsatz zu Gunsten und unter Leitung der zivilen Behörden» legen sich viele Gesichter in Falten der Ratlosigkeit oder Unsicherheit. Die Kenntnisse über diese neuen Einsatzformen fehlen ebenso wie Kenntnisse über die zivilen Partner und deren Arbeitsweise.

Wie funktioniert das Grenzwachtkorps? Was ist Spontanhilfe? Welche Polizeikompetenzen hat die Truppe, wenn sie in einem Katastrophengebiet eingesetzt ist? Gelten andere rechtliche Erlasse? Wer führt? Wer gibt Befehle? Welches sind überhaupt die zuständigen zivilen Stellen?

Diese und andere Fragen beschäftigen die Nachrichtendienste als Berater der Kommandanten zunehmend. So entstand der Wunsch, diese neue Materie zu durchdringen und die Überlegungen zugänglich zu machen.

In einer Arbeitsgruppe des VSN trugen viele ihre Gedanken zusammen, überliessen uns Arbeitspapiere, Thesen usw. Andere werteten ausländische Einsätze aus, um daraus mögliche Lehren ableiten zu können (Anti-Mafia-Einsatz der italienischen Armee in Süditalien, Einsatz der Armee bei den Aufständen in Los Angeles usw.).

Entstanden ist ein praxisorientiertes Kompendium, das Zusammenhänge im grossen aufzeigen, das gegenseitige Verständnis der zivilen und militärischen Partner erhöhen will und viele praktische Tips, Checklisten und Anregungen für die Ausbildung enthält.

Leitgedanke war das Motiv der «Schutzzone Schweiz». Was soll das heissen? Bleibt die Schweiz – zumindest vorerst – international selbständig, ist sie auch auf sich alleine gestellt. Sie muss ihr Haus selbst gegen jede Art von Störung – auch Friedensstörung – in Ordnung halten. Die Armee 95 ist vom Auftrag her ein Instrument dazu.

Was steht drin?

Teil A enthält Gedanken über die zivile und militärische Führung bei Einsätzen unterhalb der Kriegsschwelle, Besonderheiten des Nachrichtendienstes, Mittel der ersten Stunde, Polizeibefugnisse der Truppe usw.

In Teil B sind die einzelnen Einsatzformen und einige der zivilen Partner beschrieben. Es finden sich in- und

*Die Vereinigung Schweizerischer Nachrichtendienste (VSN) ist eine bald 50jährige Fachoffiziersgesellschaft. Sie fördert die ausserdienstliche Weiterbildung der Nachrichtendienste, vertritt deren Interessen bezüglich Ausbildung, Aufgaben und Stellung und setzt sich allgemein für die Belange des Nachrichtendienstes ein.

Die VSN publiziert zu einsatzrelevanten Themen und gibt viermal jährlich die Zeitschrift «VSN Bulletin» heraus. Darin werden Artikel in- und ausländischer Autoren zu Themen des Nachrichtendienstes publiziert, auf Veranstaltungen, Bücher und Ausbildungshilfen hingewiesen. Besonders junge Offiziere und Unteroffiziere können vom Erfahrungsaustausch und den Ausbildungsveranstaltungen profitieren.

Die Herbsttagung 1995 der VSN findet am Samstag, 9. September, in Thun statt und ist den neuen Aufklärungsmitteln und ihrem taktischen Einsatz gewidmet.

Allgemeine Kontaktadresse: VSN, Oberstlt Felix Meier, Kirchrain 8, 8824 Schönenberg.

ausländische Ereignisbeispiele, welche Armee-Einsätze nach sich ziehen oder hätten ziehen können. Für die Bereiche «Führung» und «Nachrichtendienst» sind jeweils Checklisten bzw. Listen relevanter Faktoren für einen bestimmten Einsatztyp zu finden. Für die Checklisten, Abbildungen und Grafiken bestehen Verzeichnisse, so-

dass ein Auffinden und Erstellen von individuellen Spicks leichtfällt. Ein kapitelweises Literaturverzeichnis erschliesst die ausgewerteten Quellen. Im Verlaufe des Herbstes sollen als Separatdruck für Nachrichtendienste «Szenarien» zu den einzelnen Einsatzformen erscheinen. Sie können als Ausgangsmaterial und Ideensteinbruch für Übungsanlagen usw. dienen.

Als Vorabdruck aus dieser Publikation und zur Ergänzung der Ausführungen der vorherigen Beiträge dieses Beiheftes zur ASMZ Nr. 7/8 werden Ausführungen zu einem Armee-Einsatz des italienischen Heeres wiedergegeben. Die Informationen dazu stammen aus Artikeln der italienischen Presse (zivile und militärische) sowie telefonisch eingeholten Auskünften von Beteiligten.

Operation «RIACE»

Gemäss Regierungsdekret vom 29. Dezember 1994 war es die Absicht der italienischen Regierung, die staatliche Kontrolle über diese Gebiete zurückzugewinnen und die staatlichen Aufgaben (Verwaltung, Justiz) wieder wahrzunehmen. Weiter sollten die Ordnungskräfte beim Erhalt der öffentlichen Ordnung unterstützt und die Polizei entlastet werden. Die Kräfte sollten sie auf den Kampf gegen die organisierte Kriminalität konzentrieren.

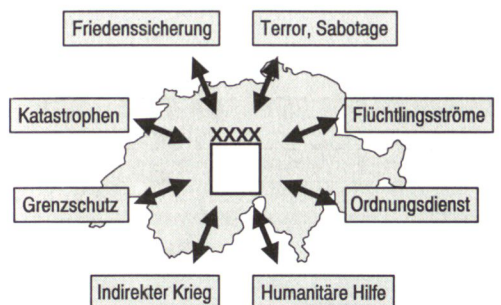
A: Allgemeiner Teil

1. Einführung
2. Dienstarten und Einsatzspektrum der Armee 95
3. Charakteristiken des Armee-Einsatzes unterhalb der Kriegsschwelle
4. Die Führung unterhalb der Kriegsschwelle
5. Nachrichtendienst unterhalb der Kriegsschwelle
6. Polizeibefugnisse
7. Hinweise für das Anlegen von Übungen
8. Wichtige Führungs- und Informationsstellen

B: Besonderer Teil – die besonderen Einsatzformen

1. Friedensfördernde Einsätze
2. Einsätze zur allgemeinen Existenzsicherung
3. Subsidiäre Sicherungseinsätze im Rahmen beschränkter Schutzaufgaben
4. Ordnungsdienst
5. Operative Sicherungseinsätze
6. Materielle Bedürfnisse bei Armee-Einsätzen unterhalb der Kriegsschwelle
7. Anhang

Aspekte von Armee-Einsätzen unterhalb der Kriegsschwelle



Grundsätze, Fallbeispiele, Ausbildungsideen, Checklisten

PUBLIKATIONEN VSN

Die Publikation des VSN wird ab September 1995 erhältlich sein.

Kriminalitätsentwicklung in Kalabrien

In Kalabrien ist das schwerwiegende Phänomen der organisierten Kriminalität (Mafiaorganisation «Ndrangheta») gravierend unterschätzt worden. In den letzten drei Jahren gab es in Reggio di Calabria einen wahren Mafiakrieg, der zirka 240 Tote forderte. Die äussere Macht der Kriminellen ist offensichtlich, und ein ausgedehntes Netz von Autodieben, Waffen- und Drogenschmugglern überzieht das Land, fast jeder Unternehmer und Händler zahlt den «Pizzo», das Schutzgeld zu seiner eigenen Sicherheit.

Die Mafia hat sich mit dem Staat auf einen Kampf um die Macht eingelassen. 1991 hat ein Kommando der «Camorra» die neuen, modern gesicherten Justiz- und Gerichtsgebäude der Hauptstadt kurz vor ihrem Bezug mittels eines Brandanschlages zerstört. 1993 und 1994 wurden bei aufsehenerregenden Attentaten mehrere Carabinieri, Staatsanwälte und Richter von der Mafia ermordet oder schwer verletzt. Die Bevölkerung und die Kinder begannen damit zu leben, dass sie in den Strassen an Leichen und Blut vorbeigehen mussten.

Das Brechen der staatlichen Macht, den die kalabresischen Mafia-Familien mit ihrem Terror erreicht haben, ist ein zusätzliches Problem bei der Bekämpfung der Kriminalität. Die staatlichen Strukturen sind stärker erschüttert als auf Sizilien und die Bevölkerung inner-

lich sehr gedemütigt und demoralisiert. In vielen Gegenden ist die Gegenwart staatlicher Strukturen vom Zufall abhängig oder nur flüchtig.

Vorbereitung des Einsatzes

Der Vorschlag für diese Militäreinsätze kam von der Polizeigewerkschaft USP. Auslöser war der blutige Anschlag auf die Carabinieri in der Via d'Amelio in der Stadt Reggio di Calabria. Die USP schlug vor, die Kriminalität energisch zu bekämpfen und dabei neben dem Heer auch die Flugwaffe und die Marine einzusetzen.

Der neue Bürgermeister der Stadt – Sozialist – fand bei seinem Amtsantritt den Antrag nach Intervention des Heeres auf seinem Schreibtisch vor. Das Begehren war von der früheren Administration ausgearbeitet worden. Er begrüßte es, dass der Staat – endlich – Flagge zeigte und zögerte nicht, die Armee einzusetzen, die er als demokratisch legitimierte Kraft bezeichnete.

Eingesetzte Truppen

Das Gros der Truppe, etwa 1000 Mann, wurde in der Provinz Reggio di Calabria eingesetzt. Ein Detachement von rund 250 Mann wurde in die Provinz Catanzaro und etwa 100 Mann nach Cosenza geschickt. Das Kommando der Operation befand sich in

Cittanova. Insgesamt standen von den 1350 Soldaten nur etwa 60% für die subsidiären Einsätze zur Verfügung, während die restlichen im logistischen Bereich und in der Ausbildung absorbiert waren.

Der Einsatz

Ziel

Hauptziel von «RIACE» war, Kräfte der Polizei für den Einsatz gegen das organisierte Verbrechen freizumachen. Dies sollte mittels permanenten, an bestimmten Orten stationierten Truppen geschehen. Das Territorium sollte mit motorisierten Patrouillen überwacht und sensible Objekte zu Kontrollen unregelmässig angefahren werden.

Die Armee sollte als akzeptiertes staatliches Machtinstrument – das im Ruf der Effizienz und der Integrität steht – klarmachen, dass das staatliche Machtmonopol wieder durchgesetzt wird.

Mit dem Schutz des Gesetzes und der Justiz sollte auch der Bevölkerung Kalabriens die Hoffnung auf eine zivilisierte Zukunft zurückgegeben werden.

Auftragserteilung durch die zivilen Behörden

Per Dekret der Regierung in Rom wurde verfügt, dass die Truppen nur für die Bewachung und Sicherung von öffentlichen Gebäuden und privaten Wohnungen eingesetzt werden dürfen, für Personenschutzaufgaben und Eskortierungen dagegen nicht in Frage kommen.

Die einzelnen zu schützenden Gebäude und Objekte wurden von den Präfekten, den zivilen Regierungsstatthaltern der drei Provinzen bestimmt. Die technisch-taktischen Modalitäten des Engagements wurden von hierarchisch tieferen Quästoren oder Polizeipräsidenten der Städte oder Provinzen festgelegt. Die Polizeichefs konnten die mit den politischen Behörden schon besprochenen Rahmenaufträge konkretisieren und einzelne Interventionen anfordern. Die eigentliche Ausführung stand dann unter dem Kommando der militärischen Führer.

Dies entspricht etwa dem schweizerischen Befehlsweg bei subsidiären Armeeeinsätzen.

Staatliche und private Schutzobjekte

Im Unterschied zum schweizerischen Katalog der für die Gesamtverteidigung relevanten Objekte liegt ein zusätzliches Schwergewicht auf Justizgebäuden und privaten Einrichtungen, deren Eigentümer sich gegen die Verbrechersyndikate gewehrt hatten. Konkret: Gerichte, Gefängnisse, Woh-

nungen von Richtern und Staatsanwälten, die aufgrund ihrer Untersuchungsaktivität besonders exponiert waren, Büros und Gebäude der Polizei und Untersuchungsbehörden. Es wurden auch Privatwohnungen und Geschäftsräume von Händlern und Gewerbetreibenden geschützt, die sich gegen die Erpressungen der Mafia gewehrt hatten.

Vor Gerichtsgebäuden wurde in weitem Umkreis ein Halteverbot für Autos erlassen, um der Gefahr von Autobomben, einer in Italien gängigen Methode, vorzubeugen. Es hat sich dabei ein Schnittstellenproblem gezeigt, da die Verwaltung zwar das entsprechende Verbot erliess, aber das Strasseninspektorat die Schilder nicht aufstellte, so dass diese zusätzliche Sicherheitsmassnahme nur schleppend in Gang kam.

Mobile, teilweise gepanzerte Überwachungsequipen

Die Armee hat die Überwachung des Gebietes von Polizei und Carabinieri nicht nur unterstützt, sondern sie hat teilweise einen Überwachungsdienst aufgebaut, der vorher gar nicht existierte. Dennoch blieb die Überwachung, wie sie konzipiert und ausgeführt war, unmerklich: die italienische Armee arbeitete in Kalabrien gewissermassen «auf Zehenspitzen». Es wurde keine Massenpräsenz markiert, und das Gebiet blieb insgesamt sehr dünn «militarisiert».

Kein Personenschutz durch die Armee

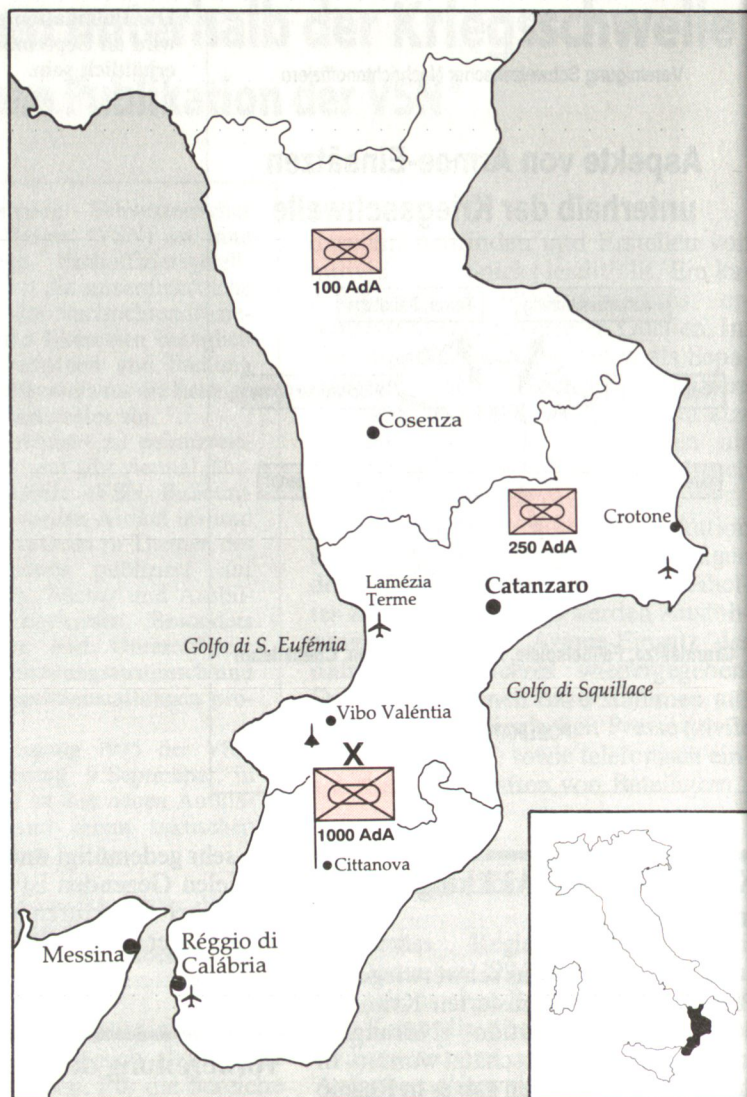
Den Begleitschutz für gefährdete Personen wie Richter, Staatsanwälte usw. auf dem Weg zur Arbeit oder zurück zu ihren Wohnungen, blieb Sache der Polizei. Solche Personenschutz- und Bodyguardaufgaben kamen wegen mangelnder Ausbildung nicht in Frage. Ausnahmsweise wurde ein VIP-Transport in einem Radschützenpanzer vorgesehen, wenn es sich um Gebäude handelte, wo ein Ein- und Aussteigen innerhalb des Gebäudes oder einer Garage möglich war.

Kommunikation

Ein Problem der Operationen war die Kommunikation zwischen Armee, Polizei, Marine und Zollbehörden. Es musste von den Übermittlungstruppen zusammen mit zivilen Technikern ein besonderes Kommunikationsnetz erstellt werden. Auf diesem liefen dann alle Meldungen zusammen.

Bei Störungen kommunizierten die mobilen Patrouillen über das zivile Telefonnetz, und die Kader machten von ihren persönlichen Funktelefonen (ital. Natelsystem) Gebrauch.

Einsatzraum «RIACE»



Nachrichtendienst

Über dieses Netz lief auch der Nachrichtendienst der Truppe. Ein Nachrichtenzentrum wertete die Nachrichten des gesamten Netzes aus. Es wurden auch die Informationen der zivilen und militärischen Nachrichtendienste voll ausgewertet, und die Polizei griff in grösserem Umfang auf Vertrauensleute aus der Bevölkerung zurück, um über frische Informationen zu verfügen. Dies war besonders wichtig, um die mobilen Patrouillen zu leiten.

Aufgabenteilung Militär – Polizei

Die Armee stand hauptsächlich für den Objektschutz zur Verfügung und übernahm die Überwachung von öffentlichen Gebäuden und privaten Wohnungen. Ein begrenzter Anteil der Truppen wurde aber auch für Kontrolloperationen des Territoriums in einer Mischung von Carabinieri – Polizei – Militär in Reserve gehalten und auf Verlangen der Polizei eingesetzt. Ein dritter Teil wurde bei bestimmten Polizeieinsätzen zur personellen Verstärkung eingesetzt, z. B. zur Umstellung von Mietshäusern oder einer Siedlung bei Hausdurchsuchungen und

Razzien. So wurden durch Soldaten zum Beispiel mehrmals Kriminelle auf frischer Tat erwischt und festgenommen.

Es wurde darauf geachtet, klare Aufträge zu formulieren und den Soldaten möglichst militärtypische Aufgaben zu übertragen.

Polizeikräfte werden freigestellt

Nach Angaben des Polizeipräsidenten von Reggio di Calabria konnten durch den Armee-Einsatz etwa 25 bis 30% des gesamten Polizeibestandes verfügbar gemacht werden. So konnte z. B. ein weiteres Einsatzkommando aufgestellt werden und die bereits bestehenden wurden verstärkt. Vor allem aber konnten mehr Polizisten an Untersuchungen im Bereich des organisierten Verbrechens arbeiten.

Quantitativer Leistungsausweis

Während den Operationen «RIACE» und «PARTENOPE» (unter «PARTENOPE» lief eine Paralleloperation in und um die Stadt Neapel) wurden insgesamt 13 000 Autos kon-

trolliert und 17 000 Personenkontrollen vorgenommen. 140 Personen sind festgenommen und den Behörden übergeben worden, 61 Gebäude, Wohnungen oder sonstige Objekte wurden gesichert oder bewacht und 1220 Hausdurchsuchungen vollzogen. An unzähligen Orten wurden, teilweise in Zusammenarbeit mit den Carabinieri, Strassenblockaden vorgenommen und Personen und Fahrzeuge kontrolliert. Das Bandenwesen wurde massiv behindert und in der Wirksamkeit eingedämmt.

Ausrüstung, Fahrzeuge

Beachtlich war der Bedarf an leichten Fahrzeugen für die Überwachung. Die Brigade forderte zusätzlich Geländefahrzeuge vom Typ «Iveco VM-90» an (ähnlich unserem «Pinzgauer»). Bei den vielen unbefestigten Land- und Gebirgsstrassen war dessen Geländegängigkeit ebenso wie dessen Transportkapazität optimal. Die leichten Radschützenpanzer erwiesen sich als vielseitige und gerne verwendete Gefährte. Die schweren Panzer wurden nicht eingesetzt.

Aktuell verfügt die Brigade über 200 kugelsichere und 400 weitere Westen sowie 490 besondere Schutzhelme. Das Tragen der kugelsicheren Westen wurde überall dort angeordnet, wo die Soldaten besonders exponiert waren, wie beim Plantondienst vor Gebäuden.

Bewaffnung, Waffeneinsatz

Die Bewaffnung war ungeeignet. Das Ordonnanzgewehr mit der enormen Durchschlagswirkung des einzelnen Schusses ist für den Einsatz in Städten unzuweckmässig. Die Gefährdung Dritter wurde als zu gross beurteilt. Das italienische Heer evaluiert deshalb zur Zeit ein Waffensystem, das in der Wirkung etwa zwischen einem Gummischrotgewehr und der Ordonnanzwaffe liegt.

Reaktionen auf den Militäreinsatz

Kriminalitätsrate sinkt

Die Wirkung des Erscheinens von Soldaten in der Stadt Neapel und in der Provinz Reggio war beachtlich. Die Gegenwart des bewaffneten Militärs hatte eine grosse Abschreckungswirkung, nicht nur für die schwere Kriminalität, sondern auch für kleine Gesetzesübertretungen. Durch die Präsenz verhinderte das Militär das, was sonst im Alltäglichen zu Ausfransungen des sozialen Netzes führt. Die Kriminalitätsrate sank sofort um fast 60%. Entführungen, Morde, Raubüberfälle und Schutzgelderpressungen tendierten sogar gegen Null!

Reaktion der Bevölkerung

Nach den schrecklichen Vorfällen und Morden in den Monaten zuvor begrüsst die Bevölkerung die Truppen zur Verstärkung von Polizei und Carabinieri sehr herzlich und sah deren Präsenz gerne.

Lediglich etwas Neugierde war zu Beginn festzustellen, da niemals Truppen in der Gegend gewesen waren. Dann aber ergänzten die Soldaten das Stadtbild und konnten sich in der Freizeit in der Stadt frei bewegen. Dies blieb auch so. Einzig die Eifersucht lokaler Papagalli gegenüber «frauen-schnuppernden» Rekruten soll in Einzelfällen temperamentvolle Blüten getrieben haben ...

Erfahrungen

Auftrag der zivilen Behörden darf nicht vage sein

Die beteiligten Präfekten und Kommandanten brachten zum Ausdruck, dass die präzisen Auftragsumschreibungen an das Militär zwingend nötig seien. Dabei müssten die zivilen Behörden sich dem Militär anpassen, weil die Armee, wenn sie nur vage Aufträge erhalte, nicht reüssieren könne. An Abspracherapporten sei von der Armee solange nachgefragt worden, bis der Auftrag und die nötigen Rahmenangaben herausgearbeitet gewesen seien.

Ausbildungsprobleme

■ Die Soldaten genügten den professionellen Massstäben der Polizei für anspruchsvolle Aufgaben im Bereich der inneren Sicherheit nicht. Sie mussten deshalb gewisse Polizeitechniken erst lernen, wobei Polizeieinstruktoren zum Einsatz kamen.

■ Bewährt hat sich, den einzelnen Detachementen Beamte zur Koordination und Ausbildung zuzuteilen. Sie waren sehr effektive Berater bei operativen Problemen, brachten wo nötig Korrekturen an und sorgten dafür, dass die Einheitlichkeit der Aktion gefestigt wurde.

Unterkunftsprobleme und Kosten

Es gab in dieser Region keine Infrastruktur und Gebäude, um die zusätzlichen 1350 Mann und ihr Material angemessen unterzubringen. Es war deshalb nötig, auf die Hotelstrukturen zurückzugreifen. Die Kosten für Unterkunft wurden dennoch für vertretbar gehalten, weil die Soldaten bei der Überwachung einer grossen psychischen Anspannung und Belastung ausgesetzt waren. Dem Erholungsfaktor italienischer Landhotels mit der gastfreundlichen Pflege durch die guten Köchinnen kam deshalb eine beachtliche Bedeutung zu.

Zusammenarbeit der Bevölkerung mit Polizei und Armee

Zentral für den Erfolg eines solchen subsidiären Militäreinsatzes ist der Kampf um die Herzen und die Mitarbeit der Bevölkerung. Der Bürger muss mithelfen wollen und den Ordnungskräften Bedingungen schaffen, damit diese ihrer Arbeit nachgehen können.

Mögliche Schlüsse für die Schweiz

Grundsätzliches

■ Die Armee ist grundsätzlich für Aufgaben im Bereich der öffentlichen Ordnung einsetzbar.

■ Die psychische Belastung der Wehrmänner bei der Bewachung und Sicherung von Gebäuden war grösser als erwartet. Die Anspannung in einer realen Bedrohungssituation (Bombenattentate usw.) machte längere Erholungs- und Entspannungspausen nötig.

Führung

■ Es sind die Entscheidungen einzelner Entschlossener, welche Veränderungen bewirken. Der Präfekt von Neapel entschloss sich, ohne Rücksicht auf sein persönliches Wohl, gegen die Mafia vorzugehen. Andere Personen und die Staatsführung zeigten ebenfalls Zivilcourage und erzielten damit Wirkung.

Material

■ Die Kompatibilität der Kommunikationsgeräte aller Beteiligten (Polizei, Zoll, Armee) muss gewährleistet sein, sonst lassen sich nur komplizierte und nur teilweise befriedigende Lösungen erzielen.

■ Der Einsatz von Radschützenpanzern ist zweckmässig, sei es zur Bewachung oder zum Personentransport. Die Ausrüstung unserer Territorialdivisionen mit solchen Fahrzeugen sollte geprüft werden.

■ Es bestand ein grosser Bedarf an polizeilichen Waffen kurzer Reichweite. Das Gewehr war in der Regel unzuweckmässig. Ein Einsatzmittel mit etwas grösserer Reichweite als das Gummischrotgewehr wird als optimal bezeichnet.

Ausbildung

■ Es ist angesichts der chronisch knappen Polizeibestände in der Schweiz zu überlegen, ob vermehrt Elemente der Territorialdivisionen für Einsätze nach italienischen Erfahrungen und zur Unterstützung der zivilen Sicherheitsbehörden ausgebildet werden sollen. ■